

- Kreisel, H.: Die Gattung *Ganoderma* in Deutschland. Holzerstörung durch Pilze, Intern. Symposium Eberswalde 1962. Berlin 1963 a.
- Kreisel, H.: Bemerkenswerte Pilzfunde in Mecklenburg. Mykol. Mitteilungsbl. 7, 8–14 (1963 b).
- Kreisel, H.: Die Großpilze des Greifswalder Botanischen Gartens, Wiss. Z. Ernst-Moritz-Arndt-Univ. Greifswald 16, 229–239 (1967).
- Moser, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*). In: H. Gams, Kleine Kryptogamenflora. Bd. II b/2, 3. Aufl. Stuttgart 1967.
- Munk, A.: Danish Pyrenomycetes (Dansk Bot. Arkiv 17), Copenhagen 1957.
- Pilát, A.: Monographie der europäischen Stereaceen. Hedwigia 70, 10–132 (1930).
- Pouzar, Z.: *Stereum subtomentosum* sp. nov. and its taxonomic relations (Tschech. mit engl. Zusammenfassung). Česká Mykol. 18, 147–156 (1964).
- Rauschert, St.: Der Schwarzköpfige Haarstern (*Trichaster melanocephalus* Černiaiev). Mykol. Mitteilungsbl. 7, 73–79 (1963).
- Reid, D. A.: A monograph of the stipitate stereoid fungi. Beih. Nova Hedwigia 18, Weinheim 1965.
- Schaeffer, J.: *Russula*-Monographie. Bad Heilbrunn 1952.
- Straus, A.: Beiträge zur Pilzflora der Mark Brandenburg. I. Mitt. Bot. Garten u. Museum Berlin-Dahlem 1, 1–31 (1953). II. Willdenowia 2, 231–287 (1959).
- Ulbrich, E.: Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Mark. VBVB 76, 94–96 (1936).

Dr. D. Benkert
 Museum für Naturkunde
 der Humboldt-Universität zu Berlin,
 Bereich Botanik und Arboretum
 1195 Berlin, Späthstraße 80/81

Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß des Striegelstieligen Rübblings - *Collybia hariolorum* (DC. ex Fr.) Quéf.

Heinrich Dörfelt

Allgemeines

Der Striegelstielige Rübbling ist unter den Pilzsammlern, die hauptsächlich an der Verwertung der Pilze zu Speisezwecken interessiert sind, kaum bekannt. Die Art ist nicht häufig, aber auch nicht ausgesprochen selten. Ein flüchtiger Betrachter könnte einzeln stehende

Fruchtkörper mit *Collybia butyracea* (Bull. ex Fr.) Quél., dem Butterrübling, oder mit dessen Varietät, *Collybia butyracea* (Bull. ex Fr.) Quél. var. *asema* Fr., dem Horngrauen Rübling, verwechseln. Noch ähnlicher können die Fruchtkörper des Striegelstieligen Rüblings denen der *Collybia dryophila* (Bull. ex Fr.) Kummer, des Waldfreundrüblings, werden. Somit kann *Collybia hariolorum* mit bekannten und häufigen Speisepilzen verwechselt werden. Einige Merkmale der Art erinnern auch an *Collybia confluens* (Pers. ex Fr.) Quél., den Knopfstieligen Rübling, oder an *Collybia peronata* (Bolt. ex Fr.) Sing., den Brennenden Rübling, und an andere Arten. Der Habitus des Striegelstieligen Rüblings ist jedoch dem der *Collybia dryophila* am ähnlichsten.

Im folgenden seien einige wesentliche makroskopische Merkmale der Art erwähnt, die es zu beachten gilt ¹:

Fruchtkörper meist einzeln und gesellig, aber auch Büschel bildend ², dem abgefallenen Buchenlaub aufsitzend; Hüte: meist 3 — 5 cm breit; hygrophan, am Rande durchscheinend, wenn feucht; heller als *C. dryophila* gefärbt, gelblich bis bräunlich-weißlich; Lamellen weniger gedrängt als bei *C. dryophila* und *C. confluens*, Schneide nicht gekerbt wie bei *C. butyracea*;

Stiel: ähnlich wie der Hut gefärbt, in der ganzen Länge behaart, an der Basis kräftig, filzig-striegelig, zur Spitze hin Behaarung abnehmend, hohl, an der Basis aufgeblasen;

Geruch: kräftig, ähnlich dem Waldfreund-Rübling, aber intensiver, unangenehm säuerlich, mitunter beinahe stinkend [Moser (1967): „nach faulendem Kohl“; Hennig (1964): „mit unangenehm-stinkendem Geruch nach verdorbenem Kohl“];

Geschmack: mild;

Erscheinungszeit: bereits ab Mai bis zum Herbst.

Wesentlich ist, auf den behaarten Stiel zu achten. Besonders bei Rüblingsen, die ohne Stiel geerntet wurden, ist Vorsicht geboten!

Die Vergiftungserscheinungen

Am 27. 5. 1970 wurden bei Kahla zwischen Geunitz und Martinsroda im Buchenwald über Muschelkalk ca. 100 Fruchtkörper gesamt-

¹ Nach Funden in Buchenwäldern bei Martinsroda (vgl. folgenden Abschnitt) und bei Jena im NSG Leutratal.

² Am Fundort bei Martinsroda (vgl. folgenden Abschnitt) und im Naturschutzgebiet Leutratal bei Jena wurden Büschel mit 3–8 Exemplaren gefunden. Hennig (1964) gibt an „nicht büschelig“, Moser (1967) ebenfalls „nicht büschelig“, Buch (1952) „einzeln und in Büscheln (3–4 Stück)“, Ricken (1915) „gesellig, fast büschelig-rasig“.

melt, und am gleichen Abend wurden die Stiele bis auf ca. 1 cm Länge entfernt, mitunter ganz herausgedreht. Die Hüte wurden gewaschen, z. T. zerschnitten, z. T. unzerteilt zubereitet.

Zubereitung:

Pilze ca. 25 Minuten im herausgequollenen Wasser gekocht, bis dieses fast völlig verdampft war, danach mit Margarine ca. 5 Minuten gebraten, mit Salz, Pfeffer und Paprika gewürzt und mit einem Ei versehen, nochmals ca. 2 Minuten gebraten und anschließend mit 2 Scheiben Brot verzehrt. Eine Flasche Bier wurde zum Gericht getrunken.

Nach etwa 15 — 30 Minuten kam es zu Übelkeit, Brechreiz und Magenbeschwerden, die bis etwa 60 Minuten nach dem Pilzgenuß ständig zunahmen, schließlich ca. 75 Minuten nach dem Genuß zum Erbrechen mit leichtem Schweißausbruch führten. Danach wurden die Vergiftungserscheinungen schwächer und waren ca. 4 Stunden nach dem Pilzgenuß völlig abgeklungen.

Nachdem mir kleinere Mengen von *Collybia hariolorum* im Mischgericht (auch bei gleichzeitigem Alkoholgenuß) nicht geschadet hatten, scheint es mir doch ratsam, nach der beschriebenen Erfahrung darauf hinzuweisen, daß diese Art wahrscheinlich giftig ist. Die Vergiftungserscheinungen waren in meinem Fall etwa die gleichen wie nach dem Genuß nur kurz aufgekochter Fruchtkörper von *Paxillus involutus* (Batsch) Fries, nur setzten sie früher ein.

Hennig (1964) bezeichnet *Collybia hariolorum* als ungenießbar und macht auf die Verwechslungsmöglichkeiten mit *Collybia dryophila* aufmerksam. Ricken (1915) äußert sich nicht zur Genießbarkeit dieser Art, weist aber gleichfalls auf die Ähnlichkeit mit *Collybia dryophila* hin. Moser (1967) setzt kein Zeichen, das auf Eßbarkeit oder Giftigkeit der Art schließen ließe.

Diese Beispiele sollen zeigen, daß der Striegelstielige Rübbling bisher nicht als Giftpilz angesehen wurde.

Literatur:

- Buch, R. (1952): Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. Leipzig.
Hennig, B. (1964): Handbuch für Pilzfreunde (Michael/Hennig), Band III: Hellblätter und Leistlinge. Jena.
Moser, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*). Band II b/2 der Kleinen Kryptogamenflora, Herausg. H. Gams. Stuttgart.
Ricken, A. (1915): Die Blätterpilze (*Agaricaceae*) Deutschlands und der angrenzenden Länder, besonders Oesterreichs und der Schweiz. Leipzig.

H. Dörfelt
4101 Bennstedt
Hallesche Straße 8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich

Artikel/Article: [Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß des Striegelstieligen Rübbling - Collybia hariolorum \(DC. ex Fr.\) Quel 64-66](#)